

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 2.

Altenstaig, Freitag den 5. Januar.

1883.

### ☺ Gambetta †.

Das neue Jahr hat sich mit einem überraschenden Ereigniß eingeführt: in der Neujahrsnacht starb auf seinem Landsitze in Ville d'Aray der bedeutendste Mann des gegenwärtigen Frankreichs, Leon Gambetta. Seit Wochen lag derselbe infolge einer Verwundung danieder, über deren Entstehen die mannigfachen und abenteuerlichsten Gerüchte im Umlauf waren. Seine Freunde verbreiteten, er habe sich durch Unvorsichtigkeit beim Umgehen mit einem geladenen Revolver selber in Hand und Arm geschossen; eine andere weit verbreitete Lesart lautete, eine Geliebte, die endlich auf Einlösung des ihr schon vor Jahren gegebenen Eheversprechens drang und abschlägig beschieden worden war, hätte die Mordwaffe gegen ihn erhoben. Wie dem auch sein mag: die Verwundung war eine schwere und zwang den Patienten sich gänzlich von den Geschäften der Politik zurückzuziehen.

Gambettas Freunde waren zwar stets voller Hoffnung auf seine baldige und vollständige Wiedergenesung und in Wirklichkeit schien sich diese Hoffnung zu erfüllen; die Heilung der Wunde nahm ihren normalen Verlauf. Indessen hatte sich eine innere Krankheit (Zuckerkrankheit) an der Gambetta schon lange litt, derart entwickelt, daß die intimen Kreise des Exdiktators das Schlimmste befürchten mußten. Und diese Befürchtung war keine grundlose: In der Neujahrsnacht, kurz nachdem das neue Jahr draußen unter Glockenklang und Gläserklingen begrüßt worden war, breitete der Todesengel seine schwarzen Fittiche über Frankreichs bedeutendsten Mann aus.

Ja, Gambetta war der bedeutendste unter allen Politikern unseres westlichen Nachbarlandes; denn die Größe eines Politikers ist nicht immer abhängig von den Fähigkeiten, Anlagen und Absichten, sondern von der Bedeutung, die ihm seine Landsleute, mit Recht oder Unrecht, beilegen. Und in dieser Beziehung stand Gambetta, trotz seiner Mißerfolge während des letzten Jahres, geradezu einzig da. Von seinen Freunden und Anhängern fast slavisch verehrt, von seinen Feinden mit Schmähungen der gemeinsten Art überhäuft, die selbst vor dem Schmerzenslager des Exdiktators nicht Halt machten, übte er oftmals einen bestimmenden Einfluß auf die Geschichte seines Vaterlandes. Wir Deutschen haben keine Veranlassung, dem französischen Patrioten an seinem Grabe Lobeshymnen zu singen, aber wenn wir seine oft hervorgehobene Vaterlandsliebe für wahr halten, dann können wir wenigstens dem Manne von Cahors unsere Achtung nicht versagen. Er war es, der den Krieg von 1870 bis in das Jahr 1871 hinein spielte und seinem und unserm Volke noch Tausende von Blutopfern abverlangte; aber sein Wollen entsprang dem Patriotismus, dem man es in erregten Zeiten verzeiht, wenn er sich über das zu Erreichende täuscht.

Gambetta hat nie aufgehört, ein Feind Deutschlands zu sein, wengleich seine politische Klugheit ihm die größte Vorsicht zur Richtschnur machte. Bei dem bekannten Weinefestmahl in Cherbourg löste der Wein seine Zunge und der damalige Ministerpräsident Freycinet hatte Mühe, durch eine öffentliche Rede im entgegengesetzten Sinne die aufgeregten Wogen wieder zu beschwichtigen.

Gambetta galt allgemein als der Nachfolger Gambettas, trotzdem er sich in seiner Eigenschaft als Präsident des „großen Ministeriums“ starke Blößen gegeben und die Erwartungen seiner Freunde und seines Landes nicht erfüllt

hat. Wer nun die Führerschaft der großen republikanischen Partei Frankreichs übernehmen, ob sie dem radikalen Clemenceau zufallen wird, das können erst die nächsten Tage zeigen.

Auf einen Umstand möchten wir aber zum Schluß noch hinweisen: die Deutschfeindlichkeit Rußlands und Frankreichs hatte in den Personen Skobeleffs und Gambettas ihre bedeutendsten Vertreter. Beide sind nicht mehr, und daran knüpft sich der Wunsch, daß auch im Osten und Westen die deutschgegnerrischen Pläne fallen gelassen werden.

### Tagespolitik.

— Die Ausbeute an politischen Tagesnachrichten aus der inneren Politik ist naturgemäß unter dem Einfluß der festtäglichen Nachwirkung eine sehr dürftige. Der Neujahrsempfang bei Kaiser Wilhelm hat stets einen mehr privaten Charakter gewahrt, so auch in diesem Jahre. Das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens ist durch die jüngsten Alarman Nachrichten glücklicherweise nicht erschüttert worden — möge diese Zuversicht auch in unserer Geschäftswelt ihre wohlthätigen Folgen äußern.

— In parlamentarischen Kreisen macht man sich darauf gefaßt, daß die Reichsregierung schon in nächster Zeit mit Mehrforderungen für militärische Zwecke an den Reichstag herantreten werde. Man will wissen, daß dieselben recht beträchtlich sein würden, und daß zu deren Deckung die Aufnahme einer Anleihe vorgeschlagen werden würde. Seitens der amtlichen Stellen verhält man sich diesen Gerüchten gegenüber schweigsam, so daß es bisher nicht möglich war, zuverlässig festzustellen, inwieweit dieselben begründet sind. Es ist aber wahrscheinlich, daß eine nachträgliche Erhöhung des Militäretats vom Reichstage begehrt werden wird; jedoch wird der Betrag nicht so hoch sein, um die Aufnahme einer Anleihe erforderlich zu machen.

— Zu den Zwecken, welche die Reise des Prinzen Friedrich Karl nach Egypten und einem Theil der ostafrikanischen Küste verfolgt, gehört, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, auch die Sammlung von Material für Pläne deutscher Colonisation.

— Das hervorragendste Ereigniß in Frankreich bildet der in der Neujahrsnacht erfolgte Tod Gambettas. Nach zweistündigem Todeskampf, während dessen den Kranken das Bewußtsein nicht verließ, trat die Katastrophe ein. Spuller und St. Etienne, Gambettas Freunde, waren bei ihm. Beim am nächsten Tage stattfindenden Neujahrsempfange sprach Präsident Grevy sein tiefstes Beileid über den Tod Gambettas aus. An die Hinterlassenschaft des Verstorbenen wurden die Staatsiegel gelegt, da Gambetta verschiedentlich hohe Staatsämter bekleidet hat. Es ist noch unbestimmt, ob die Beisetzung in Paris oder in Nizza stattfindet. Ein Testament hat Gambetta nicht hinterlassen. (Leon Gambetta wurde am 20. April 1838 in Cahors geboren, hat mithin ein Alter von noch nicht ganz 45 Jahren erreicht. Von Beruf Advokat, wurde er 1868 zum ersten Male in den gesetzgebenden Körper gewählt, wo er sich durch seine heftigen Angriffe gegen das Kaiserreich hervorthat. Nach dem Sturz des Kaiserreichs wurde er Minister des Innern, verließ am 8. Oktober Paris per Luftballon und übernahm in Tours auch das Kriegsministerium. Er organisierte die Massenaufhebung, schaltete als Diktator, konnte aber den Ausgang des Krieges nicht ändern. Stets zum Mitgliede der Deputirtenkammer gewählt, wurde er der

Hauptführer der Republikaner, Präsident der Kammer und im Dezember 1881 Ministerpräsident. Durch seine Bestrebungen für Einführung des Listenwahlsystems schon nach wenigen Wochen gestürzt, blieb er Deputirter und als solcher thätig, bis ihn seine vor wenigen Wochen erfolgte Verwundung an der Ausübung seines Mandats verhinderte.)

— Die Kundgebungen zu Gunsten von Oberdank nehmen in Italien ihren Fortgang, werden aber überall von der Polizei schnell unterdrückt. In Wien berühren dieselben begreiflicherweise sehr unangenehm. Ein italienisches Blatt, das in den unteren Volksschichten stark verbreitet ist, tißt folgendes Märchen auf: Kaiser Franz Joseph habe sich 1865 an Napoleon mit der Bitte gewendet, bei dem Präsidenten Juarez von Mexiko die Begnadigung des gefangenen Kaisers Maximilian zu erwirken. Napoleon that dies, erhielt aber eine abschlägige Antwort; er theilte dieselbe dem Kaiser Franz Joseph mit und fügte hinzu, derselbe möge sich an Victor Hugo wenden; dem würde der Präsident von Mexiko die Bitte nicht abschlagen. Das geschah auch und Victor Hugo hat telegraphisch, von der Erschießung des Kaisers Maximilian abzusehen. Juarez antwortete, die Exekution habe leider schon stattgefunden, sonst würde er die Bitte, deren Gewährung er den Mächtigen Europas versagt habe, dem großen Dichter nicht abschlagen. Das genannte Blatt fügt nun hinzu, Franz Joseph habe durch die Nichtbegnadigung Oberdanks dem greisen Victor Hugo seinen früheren Liebedienst „vergolten.“

### Die Ueberschwemmungen.

Vom Rheinthal laufen immer entsetzlichere Sommerberichte über die furchtbaren Verheerungen durch das Hochwasser ein. Es ist uns nicht möglich alle an dieser Stelle wiederzugeben und beschränken uns deshalb auf die nothwendigsten Schilderungen in nachfolgender Zusammenstellung:

Mannheim, 31. Dez. Der Ort Friesenheim in der Pfalz, der 2400 Einwohner hatte, ist als vernichtet zu betrachten. Die letzten Einwohner wurden aus der Kirche und Schule nach Ludwigshafen befördert. Diese Nacht stürzte Haus um Haus zusammen, bis jetzt über 100 Gebäude.

Ueber den Zustand des fast vollständig zerstörten Ortes Friesenheim entnehmen wir einem Berichte der „N. B. Ztg.“ vom 1. Jan. das Folgende: Hier spottet der Anblick jeder Beschreibung. Die noch stehenden Häuser sind meist vollständig verlassen, das Wasser hat Thüren und Fenster zerstört und man blickt in die noch mit den vollen Einrichtungen ausgestatteten Zimmer, die zur halben Höhe im Wasser stehen, auf dem Bettzeug, Kleider u. Hausrath wild durcheinander treibt. Entsetzlich ist aber der Anblick der zerstörten und zusammengebrochenen Gebäude, deren Zahl uns gestern bereits auf 136 angegeben wurde. In diesen Trümmern sind Hunderte von Hausthieren begraben, deren Rettung unmöglich war und kaum ist es zu glauben, daß die Menschen den Wasserfluthen noch entfliehen konnten, denn den meisten zusammengestürzten Häusern, so weit dieselben noch aus dem Wasser herausragen, sieht man es an, daß sie in der wildesten Flucht verlassen wurden. Wir haben bei unserer Fahrt in Wohnungen geschaut, in denen noch das Geschirr vom letzten Gebrauch auf dem Tische stand, wo Kleider und Betten herumschwammen, wie sie das Wasser aus den zersprengten Behältern hervorgeschwemmt hatte; in kleinen

Kaufmannsläden konnte man noch die ganze Einrichtung erblicken, als wenn eben die Käufer und Inhaber den Laden harmlos verlassen hätten; zwischen anderen Trümmern blühte der Mechanismus einer Bierpression hervor, u. zeigte uns nebst den noch gefüllten Flaschen und den in Regalen aufgestellten Gläsern, daß hier eine Wirthsstube theilweis im Wasser verschwunden sei; Werkstätten fleißiger Arbeiter waren von der Fluth durchströmt und für immer vernichtet — kurz, die Ausdehnung der Verwüstung ist eine so großartige, daß man die Verluste kaum zu schätzen im Stande ist. Das Furchbarste sind aber die Jammerscenen, die sich an den Plätzen abspielen, wo die aus ihren zerstörten und überflutheten Wohnungen geflüchteten Menschen zusammengedrängt auf Hilfe warten; nur Wenige können jeweils in Booten sicher gebracht werden. An dem Fenster eines vom Wasser umgebenen Hauses erschien eine jammernde Mutter und bat um Gotteswillen um etwas Milch für ihre hungernden Kinder und laut weinend wandte sie sich ab, als sie ihre Bitte als vergeblich erkannte. Die wackeren Mannheimer Schiffer konnten der Anforderung um Rettung leider nur gering entsprechen, doch nahmen sie in ihr Schiff auf, was dasselbe tragen konnte und als es den Grund berührte, sprangen die mutigen Männer in das eisige Wasser und schoben das Fahrzeug auf lange Strecken, nur um zu retten, was möglich war, wobei sie alle Bezahlung auf das Entschiedenste zurückwiesen.

Aus Frankenthal, 1. Jan., 2 Uhr Morgens berichtet man der „Frankfurter Ztg.“: Das war eine schreckliche Schwebsternnacht für die hiesige Gegend! Bereits im Kampfe mit den Wassermassen, die der Kanaldammbruch und der Dammbruch bei Friesenheim herbeigeführt, brachen heute Nacht 11 Uhr die Landdämme bei Bobenheim, Rogheim und Mundenheim und setzten das ganze Gebiet von Ludwigshafen bis Worms unter Wasser, aus welchem der höher gelegene Theil von Frankenthal gleich einer Insel hervorsieht. In einem Zeitraum von kaum einer halben Stunde waren die schon theilweise überschwemmten, aber immer noch passirbaren Gemeinden Bobenheim, Rogheim, Morsch, Beindersheim und Petersaue bis zu den Dächern überfluthet. Der Anprall der Fluthen war ein so gewaltiger, daß sämtliche Häuser in den vordersten Straßen der genannten Gemeinden geradezu hinweg rasirt wurden und jetzt nur noch Trümmerhaufen sind. Vom Bergen der Habe konnte keine Rede sein und es galt nur das nackte Leben zu retten. Alles flüchtete nach den Kirchen und höheren Gebäuden. Ungeachtet großer Finsterniß durchsuchten behetzte Männer auf improvisirten Fahrzeugen die überflutheten Gegenden nach Frauen und Kindern. Soweit bis jetzt bekannt, ist kein Menschenleben zu beklagen.

Worms, 1. Januar. In dem Hofgut Scharrane stehen 50 Stück Pferde und Rind-

vieh bis zum Kopf im Wasser. Der Ort Edigheim ist fast ganz vernichtet, Lebensmittel fehlen überall, die Einwohner retten ihr Leben durch Flucht. Sturmartiger Wind verursacht starken Wellenschlag, der Rhein wächst wieder rascher.

Ludwigshafen, 2. Jan. Ein mit 40 Flüchtlingen aus Oppau besetzter Nachen wurde auf dem Wege nach hier durch den herrschenden Sturm und die Strömung an einen Baumstamm getrieben und zerschellte. Nur 5 Personen haben von den 40 das Leben gerettet, die übrigen sanken in ihr nasses Grab. — In Frankenthal und Umgegend sind mindestens 9000 Menschen obdachlos.

Mainz, 3. Januar. Unter fürchtbarem Sturm und Regen ist der Rhein auf 5,88 m gestiegen. Die Materialbahn wird bis zum Ludwigshafen fortgesetzt, die Lokomotiven werden als Pumpen benützt.

Auch Hyänen in Menschengestalt, die die allgemein herrschende Verwirrung zu Raub und Einbruch benutzen, tauchen auf! So erzählen Edigheimer, daß 3—4 dieser Scheusale versuchten, in verlassene Häuser dieses Ortes einzudringen, um unter dem Scheine zu retten, ihre Räubereien auszuüben. Ihnen ward der Lohn in gerechter Weise, vielleicht zu milde! sie wurden tüchtig durchgehauen und ins Wasser geworfen, woraus sie gehörig durchnäßt wieder auftauchten und das Weiße suchten.

#### Landesnachrichten.

Altenstaig, 3. Jan. Die Beilage zum „Staats-Anz.“ vom 3. Jan. enthält ein von der K. Staatsschuldenzahlungskasse ausgegebenes Verzeichniß derjenigen auf Inhaber lautenden Staatsschuldscheine, welche in Folge der Verloosungen gekündigt, aber noch nicht eingelöst wurden, sowie derjenigen, welche gerichtlich mit Zahlungssperre belegt oder kraftlos sind. Weiter sind diejenigen Zinsscheine (Coupons) bezeichnet, welche mit gerichtlicher Zahlungssperre belegt sind. Wir machen auf diese wichtige Bekanntmachung die Staatsgläubiger aufmerksam und bemerken, daß das Verzeichniß in der Exp. d. Bl. zur Einsicht ausliegt.

Von der obern Nagold, 31. Dezbr. Die im Oberamtsbezirk Nagold durch Hauskollekte, Kirchenopfer u. s. w. eingegangenen Geldbeiträge und Naturalien für die Hagelbeschädigten beziffern den Gesamtwert von 4641 M. 60 Pf., wovon 4402 M. 18 Pf. der Zentralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins zugestellt worden sind. — In der Stadt Nagold ist pro 1882 von 450 Einlegern die Summe von 2832 M. 23 Pf. in die Pfennigsparkasse niedergelegt, hievon sind aber wieder 146 M. zurückgezogen worden. Auf den einzelnen Sparern kommen sonach durchschnittlich 6 M. 29 Pfg. Einlage per Jahr. — In Egenhausen wurden von 146 Einlegern in 2246 Portionen ca. 815 M. zur Sparkasse gebracht. Auf eine Person fallen durchschnittlich 5 M. 58 Pfg. Na-

gold legt die Sparpfennige in der dortigen Handwerkerbank, Egenhausen bei der Rentenanstalt in Stuttgart verzinstlich an. (Med. Arztg.)

Stuttgart, 2. Jan. Gestern früh 8 Uhr wurde vor der Johanneskirche eine hölzerne Kiste gefunden, welche mit Stricken umbunden war und den Leichnam eines ca. 3 Jahre alten Knaben enthielt. Bekterer war bis zum Skelett abgemagert, zeigte an seinem Körper verschiedene Hautschürfungen und am Hinterkopf offene Wunden, welche darauf schließen lassen, daß der Knabe vor seinem Ableben gräßlich mißhandelt oder verwahrloßt worden sein dürfte. Bei den sofort durch die Polizei angestellten Nachforschungen wurde die Mutter in der Person der 29 Jahre alten ledigen Greisenz Samprecht von Wurzach ermittelt und festgenommen. Dieselbe hat hier mit dem Maurer Wilhelm Pfeiffer von Großgartach, wo letzterer seine angeheiratete Frau mit 4 Kindern zurückgelassen hat, im Konkubinat gelebt. Pfeiffer wurde als der Theilnahme verdächtig ebenfalls festgenommen. Beide wurden heute dem K. Amtsgericht übergeben.

Herrenberg, 3. Jan. Bei der Stichwahl erhielt v. Morlok und Schurer je 2064 Stimmen. Das vorläufige Resultat ist also Stimmengleichheit.

Spaichingen, 2. Jan., Abends. In der Stichwahl ist Bühler Sieger geblieben.

Heilbronn Amt: Harle gegen Haag gewählt.

In Folge des anhaltenden Regens wurden am 1. Jan. die Thäler der Murr und der Sulz wiederhoit und noch bedeutender als an den Weihnachtsfeiertagen überfluthet.

Sulz a. N., 31. Dezbr. Dekonomierath Schaffer von Kirchberg hielt hier in einer zahlreich besuchten Versammlung einen Vortrag über das Hagelversicherungswesen. Redner wies auf Grund des von ihm als Referent des deutschen Landwirtschaftsraths in Berlin über dieses Thema gesammelten Materials überzeugend nach, daß es bei der großen Hagelgefährlichkeit Württembergs fast unumgänglich sei, eine staatliche Zwangsversicherung zu gründen, weil die Prämien bis auf das Doppelte der gegenwärtigen Grundsteuer zu stehen kämen, was den Landwirth erdrücken müßte. Indem er sonach zu der Ansicht gelangte, mit welcher die ganze Versammlung einverstanden war, daß man von einer Zwangsversicherung ganz absehen müsse, empfahl er schließlich die Versicherung der Felderzeugnisse bei den bestehenden Privatversicherungsgesellschaften, wobei die Gemeinden, oder auch die Raiffeisen'schen Darlehenskassen, wo sich solche befinden, vermittelnd eintreten könnten, während auch in gewissen Fällen der Staat ergänzend helfen könnte.

Siengen a. d. B., 31. Dez. In Folge der niederen Fruchtpreise haben hier sämtliche Bäcker die Brodpreise herabgesetzt.

#### Inkognito.\*)

Humoreske von C. v. Mahlstatt.

#### I.

In der Hinterstube des Gasthauses „Zur Ente“ in Krempelheim saß die gewöhnliche Stammgesellschaft in lautem Gespräch um den großen runden Tisch versammelt. Das starke Krempelheimer Bier scheint die Gemüther der Herren schon ziemlich erregt zu haben, denn die Unterhaltung wird immer lebhafter und droht zuletzt sogar in Zank auszuarten.

„Na, das ist doch stark,“ donnerte der Bürgermeister Sauerbach gegen den Oberförster Schwede, „mir wollen Sie weiß machen, Ihre Diana, das faule Thier, hätte den Hasen lebendig gefangen? Erzählen Sie Ihr Jägerlatein, wenn Sie wollen, aber mir, dem Bürgermeister von Krempelheim —“

„Was, Jägerlatein wäre das?“ unterbrach ihn der Oberförster in gereiztem Tone, „Bürgermeister, Sie beleidigen mich. Wenn Sie mir's nicht glauben wollen, so fragen Sie den Thomas hier, der dabei war, als Diana den Hasen gefangen hat. Thomas, ist's wahr oder nicht?“

„Freilich ist's wahr,“ bestätigte der Forstgehilfe Thomas, „der Hase lag hinter einem Koflkopf und schlief, als Diana daherkam.“

„Ja, da berufen Sie sich gerade auf den richtigen Gewährsmann,“ erwiderte der Bürgermeister, „als wenn's nicht bekannt wäre, daß Thomas Ihnen immer beistimmen muß!“

„Thomas müßte mir beistimmen?“ rief Schwede entrüstet. „Wer kann mir nachsagen, daß ich Thomas zu unwahren Aussagen verleite?“

Aber stadtbekannt ist's, Herr Sauerbach, daß Sie den Gemeinbediener Otterbein zur Bestätigung Ihrer unwahrscheinlichen Geschichten bei sich haben müssen. Thomas, ist's wahr oder nicht?“

Thomas wollte sprechen, aber der Bürgermeister lachte so höhnlisch auf, daß er erschreckt schwieg.

„Und übrigens weiß ich recht gut, weshalb Sie immer so aufgebracht sind, wenn ich eins meiner Jagdabenteuer erzähle,“ fuhr der Oberförster nach einer Pause fort, „ich will's Ihnen sagen: weil Sie meine Diana nicht leiden können, weil Sie überhaupt keinen Hund leiden können, seitdem Ihnen Phylax vor drei Jahren den Streich gespielt hat!“

„Ich könnte die Hunde nicht leiden?“ rief Herr Sauerbach gekränkt. „Herr Schwede, Sie gehen in Ihren Beleidigungen zu weit!“

„Ja, Sie hassen das ganze Hundengeschlecht,“ fuhr der Oberförster nachdrücklich fort; „weshalb würden Sie sonst die Hundesteuer jährlich erhöhen? Sie sagen, Sie könnten den Nutzen dieser Thiere, deren größtes Vergnügen darin bestände, zu fressen und ehrsamem Leuten gelegentlich in die Waden zu beißen, gar nicht einsehen?“

Hiebei warf Schwede einen spöttischen Blick auf die besagten Körpertheile des Bürgermeisters, die das von ihm bezeichnete Attentat allerdings nicht leicht ermöglichten.

„Aber die Ursache liegt tiefer,“ sprach Schwede weiter. „O ich kenne Sie.“

„Wie verhält sich denn die Geschichte mit Phylax?“

Diese Frage wurde von einem jungen Manne aufgeworfen, der bisher, mit Zeitungslernen beschäftigt, an einem seitentischen Geseßen hatte und nun ein prächtiges Exemplar der eben besprochenen Bierfüßler zärtlich freichelte.

\*) Nachdruck verboten.

Tuttlingen, 1. Jan. Ein unbekannter Mann, der nicht gerade den Eindruck eines Stromers machte, versuchte in mehreren Läden eine Rolle wechseln zu lassen, angeblich bestehend in Zwanzigpfennigstücken im Werthe von 20 M. In einem Laden gab er vor, er habe beim Kameralamt 30 M. zu bezahlen und möchte, um dort bald fertig zu sein, 30 M. in Gold einwechseln. Er legte zu der 20 M.-Rolle noch 10 M. auf den Ladentisch und erhielt richtig 30 M. in Gold, mit welchem er verschwand. Beim Öffnen der Rolle fanden sich darin Pfennigstücke im Betrag von 1 M.; der betreffende Geschäftsmann ist somit um 19 M. geprellt.

Ravensburg, 31. Dez. Am 28. d. M. wurde in unmittelbarer Nähe von hier ein alter Mann, der von Erhebung einer Erbschaft, die unerwartet aus Amerika gekommen, nach Hause zurückkehrte, angefallen und ausgeraubt. Der Thäter, welcher das Geld noch bei sich trug, konnte indeß bald verhaftet werden.

Künzelsau, 1. Jan. Ein hiesiger Kaufmann wurde dieser Tage gar unangenehm überrascht. Als er nämlich nach eingenommenem Mittagessen in den Laden zurückkehrte, war die Ladentasse größtentheils ihres Inhalts beraubt. Er hatte es in der Eile unterlassen, den Laden zu verschließen.

Sternenfels, 1. Jan. In der Neujahrsnacht hat sich ein 20jähr. Bursche von hier durch die linke Hand geschossen, so daß dieselbe abgenommen werden mußte.

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. Jan. Bei dem gestrigen Neujahrsempfang der Generale sprach der Kaiser während der Unterhaltung mit einzelnen derselben seine Zuversicht auf Erhaltung des Friedens aus.

Berlin, 2. Jan. Der Vaterländische Frauenverein hat auf Anordnung der Kaiserin den Betrag von 3000 Mark zur Unterstützung der durch Hochwasser Bedrängten am Oberrhein nach Karlsruhe abgesandt.

Düsseldorf. Hier sind zwei Söhne eines hiesigen bedeutenden Metzgers, die sich durch unerlaubte Mittel vom Militärdienst freigemacht haben, verhaftet worden.

Brenzlau. Das hiesige Kreisblatt enthält folgende Bekanntmachung des ersten Staatsanwalts: „Wer hier bei Eisglätte auf unbefestetem Trottoir verunglückt, wolle im öffentlichen Interesse schleunigst bei mir den Strafantrag gegen den Schuldigen wegen fahrlässiger Körperverletzung stellen.“

Bfrozheim, 28. Dezbr. Am Samstag gerieth ein Arbeiter der Christmann'schen Fabrik dem Wasserrade zu nahe und verletzte sich dergestalt, daß er bereits den Geist aufgab.

### Ausland.

Wien, 2. Jan. Neuestens eingelangte authentische Berichte stellen es außer allen Zweifel, daß Botschafter Graf Wimpfen in voller plötzlicher Geistesstörung Hand an sich gelegt hat, und auch die wenigen Zeilen, welche er in den aufgefundenen Briefen hinterlassen, geben den vollständigen Beweis, daß eine den Berewigten seit mehreren Tagen beherrschende hochgradige nervöse Aufregung unter dem Drucke einer fixen Idee sich zum vollen Wahnsinn gesteigert hat. Alle in Umlauf gebrachten Gerüchte über eine andere veranlassende Ursache der unglücklichen That erscheinen demnach vollkommen unbegründet. Die Vermögensverhältnisse des Verstorbenen sind vollkommen geordnet.

Prag, 2. Jan. Die hiesigen Jungcechen sandten Greby eine Beileids-Depesche über den Tod Gambetta's. In czechischen Kreisen feiert man Gambetta als mächtigen Freund des Slaventhums, als den Förderer des Bündnisses zwischen den romanischen Stämmen und den slavischen Nationen gegen den gemeinsamen deutschen Feind, weshalb sein Verlust unerseßlich sei.

Paris, 2. Januar. Der Ministerrath beschloß gestern Abend die Leichenseier Gambetta's auf Staatskosten zu übernehmen.

Paris. Die Ruinen eines der stolzesten Königsschlösser der Welt, der Tuilerien, sind für 3800 Mark zum Abbruch verkauft worden. Die Uhr des Palastes, welche auf halb 10 Uhr zeigte, als die aufsteigenden Flammen der von den Kommunisten entfachten Brände die Bewegung des Pendels verhinderten, wurde von einem Engländer für den Preis von 200 Pfund (4000 M.) angekauft.

London, 2. Jan. Alle Blätter besprechen mit tiefem Bedauern den Tod Gambetta's. Die „Times“ glaubt, dieses Ereigniß könne das Gleichgewicht Europas stören und wünscht zu wissen, wie dasselbe aufrecht zu halten sei. „Daily News“ hofft, die französische Republik habe ihren dauernden Bestand bereits gesichert; doch sei sie unlängbar ihrer stärksten Stütze beraubt. „Morningpost“ sagt, die Republik werde trotz des Todes Gambetta's eine Schwächung nicht erfahren.

Petersburg, 2. Jan. Ueber den Tod Gambetta's sagt das offiziöse „Journal de St. Petersburg“: Es habe niemals zu den enthusiastischen Bewunderern Gambetta's gehört, der mehr Redner als Staatsmann gewesen sei; seine Aktion, besonders außerhalb seiner offiziellen Stellung ausgeübt, sowie die Art der Geltendmachung seines Einflusses hätten ihm viel Feinde gemacht. Die Gluth seines Patriotismus sei fast ausgeglichen worden durch die Intoleranz gegen diejenigen, welche anderer Ueberzeugung waren; es sei vorauszusehen, daß die Monarchisten die Republik als mit Gambetta abgestorben betrachten, die Intransigenten die Republik für von dem Todfeinde befreit erklären würden.

Seine Größe sei im Abnehmen, seine Stellung stark erschüttert gewesen, sein Verlust involvire keine Gefahr für die Nation. — Der „Golos“ anerkennt die hohe politische und völksthumliche Bedeutung Gambetta's und sagt dann: Gambetta lieb niemals seit 1870 die Annäherung an Rußland außer Acht, deren Verwirklichung mit seinem Tode undenkbar geworden ist. Die „Neue Zeit“ bezeichnet Gambetta als einen, ihr äußerst sympathischen Politiker, dessen Tod ein tiefes Mitgefühl der russischen Gesellschaft hervorgerufen habe. Die deutsche „St. Petersburg. Ztg.“ weist darauf hin, daß Gambetta gerade jetzt abgerufen worden sei, wo noch blinder Kriegslärm herrsche; das Blatt glaubt, die Franzosen würden mit der Zeit lernen, der größeren Ruhe, welche ihnen der Tod Gambetta's gewähre, froh zu werden. Der „Herold“ glaubt, die Legitimisten Frankreichs und Deutschlands würden an Kraft gewinnen und er plädiert für ein festes Dreikaiserbündniß, an welchem die anarchischen, clerikalen und chauvinistischen Wünsche und Hoffnungen machtlos zerschellen würden.

### Handel und Verkehr.

Nagold, den 30. Dezember 1882.

|                         |      |       |      |
|-------------------------|------|-------|------|
| Neuer Dinkel . . . . .  | 7 50 | 6 73  | 6 40 |
| Haber . . . . .         | 6 50 | 5 90  | 5 25 |
| Gerste . . . . .        | 8 —  | 7 78  | 7 60 |
| Bohnen . . . . .        | 8 50 | 7 36  | 7 20 |
| Weizen . . . . .        | 11 — | 9 69  | 9 40 |
| Roggen . . . . .        | 9 —  | 8 80  | 8 40 |
| Linse . . . . .         | —    | 10 —  | —    |
| Linse-Gerste . . . . .  | 7 80 | 7 57  | 7 50 |
| Roggen-Weizen . . . . . | —    | 10 40 | —    |

Calw, den 30. Dezember 1882.

|                  |     |      |     |
|------------------|-----|------|-----|
| Kernen . . . . . | —   | 9 25 | —   |
| Dinkel . . . . . | 7 — | 7 —  | 7 — |
| Haber . . . . .  | 6 — | 5 50 | 5 — |

### Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 3. Janr.  
 1/2 Kilo Butter . . . . . 85 Pfg.  
 2 Eier . . . . . 14 Pfg.

Verloosungsliste über alle bis 30. Dezbr. gezogenen Serienlose nebst Verloosungskalender für's neue Jahr. Diese heuer in ihrem 17. Jahrgang erschienene Liste ist in der That für jeden Loosbesitzer die lohnendste Geldausgabe, wenn man bedenkt, wie viel Tausende von gezogenen Loosen (sogar mit Haupttreffern von 100 000, 80 000, 70 000, 60 000, 50 000 zc.) noch unerhoben sind und der Verjährung anheimfallen. Gegen 50 Pfg. Briefmarken wird jedem die Liste franco zugesandt vom Herausgeber A. Dann in Stuttgart.

### Vermischtes.

(Milchverhältnis.) „Ihr neuer Speisesaal, Herr Wirth, ist recht hübsch, aber unproportionirt.“ — „Was wollen Sie damit sagen, Herr Baron?“ — „Ich meine nur, er ist viel zu groß im Verhältniß zu den servirten Portionen.“

Der Bürgermeister warf ihm einen finsternen Blick zu. Der Oberförster aber lächelte schadenfroh und erzählte:

„Vor drei Jahren besaß der Herr Bürgermeister einen prächtigen Hundel — Phylax hieß das liebe Viehchen. Phylax hatte einen großen Hundeverstand; nur einmal machte er einen dummen Streich, der ihm theuer zu stehen kam. Bei der letzten Durchreise unseres Fürsten durch hiesige Stadt wollte der Herr Bürgermeister eine Begrüßungsrede halten, die er lange vorher sorgfältig einstudiert hatte. Auf der Schützenwiese, wo der feierliche Akt vor sich gehen sollte, hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden: der Fürst kam, stieg aus dem Wagen und nahm die Anrede des Bürgermeisters entgegen. Dieser hatte die Einleitung glücklich überstanden, da drängte sich plötzlich der treue Phylax durch die Menge, er sieht seinen Herrn und springt, ohne jedes Gefühl für den feierlichen Moment, mit freudigem Gebell an ihm in die Höhe, wobei er die weiße Weste seines Gebieters in bekannter Hundemantel mit gentilen Schmuckzeichnungen verfleht. Der Herr Bürgermeister ist ganz außer sich, er hat den Faden seiner Rede vollständig verloren und kann nur stottern: „Phylax, fusch dich! Halt mir das Vieh weg! — Guerdurchlaucht — wie gesagt — in unterthänigster Ehrfurcht — au, au — der Hund — daß dich das Mäuslein heiße — du nichtsnutziges Thier —“ Der Fürst hält das Taschentuch vor den Mund, und das versammelte Volk bricht in ein schallendes Gelächter aus. Phylax merkt wohl, daß er Unheil angerichtet hat, er will seinen Herrn besänftigen, stellt sich auf die Hinterfüße und macht sonst noch allerlei Künste, aber die Sache wird dadurch nur schlimmer!“

„Herr Schwede, ich muß gestehen, Sie sind über die Magen taktlos!“ fiel der Bürgermeister dem Erzähler zornig in die Rede. „Ich begreife nicht, wie Sie diese alte Geschichte wieder aufwärmen können.“

„Aber ich bitte Sie, versetzte der böshafte Schwede, „Herr Blüher wollte sie ja wissen.“

„Was wurde denn aus dem Phylax?“ forschte der Geometer Winkler, der mit dem Bürgermeister nicht gut stand, weiter.

„Das gute Viehchen hatte sich die Gunst seines Gebieters für immer verschertzt,“ antwortete Schwede, „die verunglückte Rede forderte Rache,

Phylax, der so manche Nacht Haus und Hof getreu bewacht — Phylax mußte sterben!“

„Was wollen Sie damit sagen, Herr Schwede?“ fuhr der Bürgermeister zornig auf. „Der Hund ist allerdings gestorben, aber ganz ohne mein Zutun. Otterbein — wo ist Otterbein? — nun, komm Er mal her: ist's wahr, was ich gesagt habe?“

Der Stadtdiener Johann Christian Otterbein, ein kleines, dickes Männchen in abgetragener Uniform, nickte bestimmend:

„Allerdings, Phylax hatte sich den Magen an einem Schinken verborgen.“

„Aus Sehnsucht darnach!“ sagte Schwede lachend.

Der Apotheker Hädrich empfand Mitleid mit dem Geärgerten und suchte das Gespräch auf ein anderes Thema zu lenken durch die Frage:

„Wird Ihr Geschichtswert bald im Drucke erscheinen, Herr Sauerbach?“

Wir müssen hier einschalten, daß der Bürgermeister außer seinen Amtsjorgen auch noch die auf sich genommen hatte, eine „Geschichte der Stadt Krepelheim von ihrer muthmaßlichen Gründung an bis auf die Zeit der Gegenwart“ zu schreiben.

(Fortsetzung folgt.)

**Altenstaig Stadt.**  
**Lang- & Klobholz-**  
**Verkauf.**

Die Stadtgemeinde Altenstaig verkauft aus dem Stadtwald Langenberg Abth. 3 und 4 auf hiesigem Rathhaus am  
**Wittwoch den 10. Januar 1883**  
Vormittags 11 Uhr  
590 Stück Lang- und Klobholz  
größtentheils Forchen,  
mit 513 Festm.  
2 Eichen mit 0,98 Festm.  
Den 3. Januar 1883.  
Gemeinderath.

**Altenstaig.**  
**Kranken-**  
**Unterstützungsverein.**

Am nächsten  
**Sonntag den 7. dss. Mts.**  
Nachmittags 3 Uhr  
hält der Krankenunterstützungsverein seine statutengemäße halbjährliche  
**Plenarversammlung**  
im Gasthaus z. **Engel** und ladet hiemit die Mitglieder sowie sonstige Freunde der Sache freundlichst ein.  
Der Ausschuss.

Altenstaig.

**M. 7000**

sind auftragsweise gegen 2fache Güterversicherung auszuleihen durch  
**Carl Henzler senior.**

Egenhausen.

**1100 Mark**

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Pfleger:  
Wih. Morlok.

Altenstaig.

Aus Anlaß der bevorstehenden Fronarbeiten empfehle ich zu ermäßigten Preisen mein großes Lager in

**Stahlschaukeln.**

Carl Henzler Sohn.

**Stelle-Gesuch.**

Ein Mädchen, welches bereits das Kochen erlernt hat, sucht in einem Gasthof oder sonst eine passende Stelle.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Revier Hoffstett.

**Stangen- und**  
**Brennholz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 10. Januar,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Bann zu Agenbach aus Kohlplatte, Kagensteigle, Buchhalde, Brand und Schleichwald: Hopfenstangen: 930 I., 1290 II., 390 III. und 300 IV. Klasse, sowie aus Stangenwald und Bluntenwald: Am.: 25 tann. Scheiter und 197 dto. Brügel und Anbruch.

**Altenstaig.**  
**Danksagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem schnellen Hinscheiden unserer theuren unbergehligen Gattin und Mutter zugekommen sind, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, den erhebenden Gesang des Viederkranzes am Grabe, und die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, sagen wir unsern herzlichen Dank.

Altenstaig den 3. Januar 1883.

**Fr. Henzler, Flaschner**  
mit seinen Söhnen.

Altenstaig.

**Kriegerverein & Liederkranz.**

Samstag den 6. Januar (Erscheinungsfest)  
Abends 7 Uhr

findet im Vereinslokal (gr. Braum)  
**die Christbaumfeier mit Verloosung**  
statt, wozu sämtliche Mitglieder, sowie die Hh. Ehrenmitglieder und Freunde der Sache eingeladen werden.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

**Rußland.**  
**Land und Leute.**

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoshny. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Greßner & Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.



Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch angelegte Firmen-Schilder.

**Papier-Preise**

bei **W. Rieker in Altenstaig**  
pr. 500 Bogen

|                              |              |
|------------------------------|--------------|
| weiß Concept 10pfündig       | 3 M. 70 Bfg. |
| röthl. dto. 9pfündig         | 3 M. 70 Bfg. |
| röthl. dto. 11pfündig        | 4 M. 60 Bfg. |
| Canzlei 10pfündig            | 5 M. 20 Bfg. |
| dto. 11pfündig               | 5 M. 70 Bfg. |
| dto. 11pfündig (feinst weiß) | 6 M. 80 Bfg. |
| dto. 12pfündig (feinst weiß) | 7 M. 50 Bfg. |

Man verlange Musterbogen.

Altenstaig.

**Ulmer Loose à 3 Mark**

sind zu haben bei **W. Rieker.**

Redaktion, Druck und Verlag von W. Rieker in Altenstaig.

Altenstaig.

**Hochzeitseinladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Sonntag den 7. Januar**  
in die Wirthschaft des **Carl Bauer** hier freundlichst einzuladen.

**Israel Stoll**

von Ach,  
Dienstknecht bei Hrn. Müller  
Schill in Altenstaig.

**Margarethe Luz,**

Tochter des Nachwächters Luz  
hier.

Rohrdorf.

**Hopfenstangen-**  
**Verkauf.**

Am Montag den 8. Januar,  
von Vormittags 10 Uhr an,  
kommen aus dem Gemeinewald zum Verkauf: 1945 St. rothtannene Gerüststangen, auch zu Drahtanlagen geeignet, sowie 1800 St. Hopfenstangen.

Zusammenkunft beim Rathhause.  
Schultheißenamt.  
Killingen.

**Wer an Husten**

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma,  
Verstimmung, Halzweh, Blutspucken  
&c. leidet, findet durch den ächten  
rheinischen

**Trauben-Brust-Honig**

schnelle und sichere Hilfe und Binderung.

Zu haben unter Garantie in  
Altenstaig bei Chr. Burg-  
hard.

**Trunksucht** sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. und Specialist für Trunksuchtsleidende Th. Konekly, Berlin, Invalidenstrasse 141. Atteste, deren Richtigkeit von kgl. Amtsgerichten und Schulzenämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Altenstaig.

**Copir-Tinte,**

bei **W. Rieker.**

**Frankfurter Goldkurs**

vom 2. Januar 1883.

|                      |              |
|----------------------|--------------|
| 20-Frankenstücke     | M. 16. 13-17 |
| Englische Sovereigns | 20. 27-32    |
| Russische Imperiales | 16. 65-70    |
| Dufaten              | 9. 62-67     |
| Dollar in Gold       | 4. 16-20     |

**Bestellungen**

auf das Blatt

**„Aus den Tannen“**

werden fortwährend angenommen.  
Der Wandkalender, sowie die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

